

## Die Dreiklassen-Gesellschaft

von Turi Zwicker, aus sBärgfrühlig%aus dem Jahre 2001

### Aus der Serie sSingen Æ Das Brot für die Seeleí Erfahrungen und Gedanken zur ChorleiterInnenarbeit

Sie alle kennen den Ausspruch: sJede Kette ist so stark wie ihr schwächstes Glied.%Wenn wir eine Chorgemeinschaft mit einer Kette vergleichen, müssen uns ChorleiterInnen einige Gedanken durch den Kopf gehen. Auch der zweite Teil meiner Ausführungen soll Anstoss sein, die eigene Chorarbeit immer wieder zu überdenken.

Sie fragen sich natürlich, was für ein Zusammenhang besteht zwischen meiner Arbeit im Jodelchor und dem Titel sDie Dreiklassengesellschaft%Der Jodelchor setzt sich zusammen aus Aktiven verschiedener Klassen, ob sie es wahrhaben wollen oder nicht.

Beginnen wir mit der obersten Klasse, den **Solistinnen und Solisten**, den Jodlerinnen und Jodlern. Es liegt in der Natur der Sache, dass bei Konzerten diese Solisten für das Publikum eine Sonderrolle einnehmen. Die Leistung eines Chores wird sehr oft an der Qualität der Jodlerinnen und Jodler gemessen. Im Extremfall werden sie fast vergöttert. Die Leistung des Chores wird nur bedingt honoriert. Sicherlich hängt es damit zusammen, dass ein grosser Teil der Zuhörer die Leistungen des gesamten Chores nur schwer beurteilen kann. Diese Reaktionen von aussen her können vom Chorleiter nicht beeinflusst werden. Bei der wöchentlichen Chorarbeit kann er allerdings wesentlich dazu beitragen, dass diese sehr belastende sJodlerkrankheit%in einem Chor nicht überhand nimmt. Dabei ist die Kette eine gute Hilfe. Immer wieder sollte der Chorleiter darauf hinweisen, dass der Chor eine Mannschaft ist, und jedes Mitglied für den musikalischen Gesamteindruck wertvoll ist. Nur eine geschlossene kompakte Kette bringt wirklichen Erfolg, aber vor allem auch allwöchentlich Freude und Erholung bei der Chorarbeit.

Die nächst tiefere%Klasse besteht aus den **registerführenden Stimmen%**Auch hier sind wir wieder vor Tatsachen gestellt, ob wir sie wahrhaben wollen oder nicht. Viele Chöre sind nicht mehr in der Lage aufzutreten, wenn führende Stimmen in den Registern fehlen, sei es durch Krankheit oder andere Umstände. Die Frage stellt sich hier nur noch, ob der musikalische Leiter, durch ungeschicktes Verhalten diese Tatsache noch fördert. Wenn ich meinen ersten Bässen zu Beginn der Probe klar mache, dass es keinen grossen Sinn mache, mit ihnen zu arbeiten, weil die führende Stimme heute abwesend sei, so ist das demotivierend für die anwesenden Sänger und fördert eine ungesunde Entwicklung in dieser Dreiklassengesellschaft.

Der Dirigent kann sich wohl situationsgerecht Verhalten und seine Probenarbeit entsprechend anpassen, aber er sollte dieses nie in der obengenannten Form gegenüber dem Chor zum Ausdruck bringen.

Die nächst tiefere%Klasse setzt sich zusammen aus den sogenannten **sMitsängern%**Für sie ist es besonders frustrierend, wenn sie in einem Chor immer wieder zu spüren bekommen, dass es auch ohne sie gehen würde. Es ist im Gegenteil unbedingt notwendig, dass ein Chorleiter gerade mit diesen Sängern intensiv arbeitet und ihnen zu spüren gibt, dass auch sie in dieser Kette eine ganz wesentliche Rolle spielen. Das Erreichen eines kompakten und satten Chorklanges hängt nicht unwesentlich vom motivierten Mitsingen dieser Sänger ab, und sollte vom musikalischen Leiter nicht unterschätzt werden.

### Fazit

Eine zentrale Aufgabe des Chorleiters besteht darin, diese bestehende Dreiklassengesellschaft nicht noch zusätzlich zu zementieren oder zu fördern. Ich muss mir diese Situation immer wieder bewusst machen, denn oft merke ich auch bei mir, dass falsches Verhalten unbewusst und ungewollt passiert. Alle Teile des Chores müssen verstehen lernen, und letztlich werden sie es auch hören können, dass schönes erlebnisreiches und Freude bereitendes Singen nur möglich ist, wenn alle Teile des Chores eine kompakte Kette bilden.

**Am Brot für die Seele sollen alle gleichermassen teilhaben dürfen.**

Es ist mir bewusst, dass ich mit den obigen Gedanken ein paar heisse Eisen angesprochen habe. Es wäre ein falsches Verhalten, den Chor direkt mit meinen Aussagen zu belasten. Es genügt, wenn ich

mir selber darüber Gedanken mache, wie es in meinem eigenen Chor aussieht, und ob ich die Möglichkeit habe, mit kleinen (Fort) Schritten in meiner Arbeit Verbesserungen zu erreichen. Auf die klassenlose Gesellschaft hinzuarbeiten wäre dabei allerdings ein falscher Weg.

Im kommenden Beitrag werde ich mich zur Arbeit am Lied und im speziellen zum Thema Schlüsselstellen im Lied äussern.